

STÄRKUNG UND VERKNÜPFUNG DER (FREIRAUM-) ANGEBOTE / AUFWERTUNG STRASSENRAUM



Die vorhandenen Grünraumangebote an der Wilhelm-Hausenstein-Allee, vornehmlich das ‚Sinneswäldchen‘ und der großflächige Spielplatz an der Kreuzung mit der August-Bebel-Straße, verfügen zwar über eine attraktive, hochwertige Gestaltung und zeitgemäße Ausstattung, zeigen sich jedoch gegenwärtig vom Straßenraum abgewandt, in sich gekehrt und ‚versteckt‘. Obwohl gerade dies einerseits den gewissen ‚Charme‘ dieser Anlagen ausmacht und teilweise auch in der Schutzwürdigkeit der Nutzungen als Spielbereiche begründet ist (oder wie im Falle des ‚Sinneswäldchen‘ bewusst gewollt ist), wäre es andererseits wünschenswert, eine verstärkte ‚Präsenz‘ dieser Räume zum Straßenraum auszubilden, um somit die Erlebbarkeit und Sichtbarkeit dieser ‚Kleinode‘ zu erhöhen.



Dazu würden sich (vor allem im Bereich des Spielplatzes) u.a. grünpflegerische Maßnahmen, wie etwa das Zurückschneiden von Hecken und Büschen, eignen. Durch die gesteigerte Transparenz ließe sich zudem eine verbesserte soziale Kontrolle dieser Bereiche erzielen. Dabei sollte jedoch der bestehende Charakter und die Funktion des ‚Sinneswäldchen‘ als ‚unbeaufsichtigte‘ Rückzugsmöglichkeit insbesondere für ältere Kinder unbedingt gewahrt bleiben.

Zusätzlich könnten die Eingangsbereiche zu den Anlagen bzw. in das anknüpfende Wegenetz gestalterisch hervorgehoben und attraktiviert werden.

In diesem Zusammenhang sollte insbesondere auch der bestehende ‚Trampelpfad‘ nördlich des Spielplatzes aufgewertet und als Zugang bzw. direkte Wegführung zu den angrenzenden halböffentlichen Freiflächen sowie der öffentlichen Durchwegung in Richtung ‚Alter Flugplatz‘ bzw. ‚grüne Promenade‘ ausgebildet werden. Dadurch ließe sich diese wichtige Grün- bzw. Wegebeziehung weiter stärken.



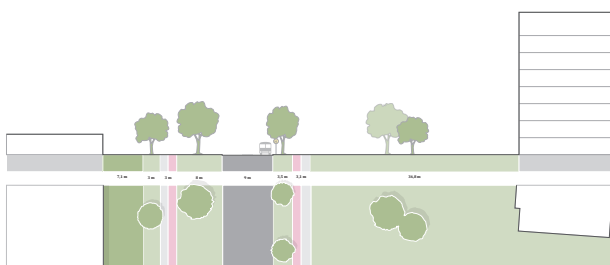
Darüber hinaus gilt es, die beiderseits der Wilhelm-Hausenstein-Allee liegenden Freiräume und Einrichtungen künftig verstärkt miteinander zu verknüpfen. Entscheidend hierfür ist eine schrittweise (punktuelle) Aufwertung oder ggf. längerfristige, umfassende Neuordnung des Straßenraums [vgl. dazu Punkt ‚Aufwertung Straßenraum Wilhelm-Hausenstein-Allee / Kaiserslauterner Straße‘].

Eine Umgestaltung des Straßenabschnittes zumindest bis zum Walther-Rathenau-Platz könnte sich dabei bspw. im Zusammenhang mit dem geplanten Kreisverkehr an der Landauer Straße anbieten [vgl. dazu Kapitel ‚Attraktive Mitte‘ Punkt ‚Attraktivierung Straßen- und Stadtraum‘]. Ggf. vielleicht sogar mit einer Aufpflasterung oder farbigen Bodenmarkierung (‚Straßenteppich‘) auf Höhe des Platzbereiches. Dies würde nicht nur zu einer optischen ‚Erweiterung‘ der Platzfläche sowie einer ‚Verzahnung‘ mit dem gegenüberliegenden ‚Sinneswäldchen‘ beitragen, sondern könnte auch zu einer Reduzierung der Fahrgeschwindigkeit führen (wie vielfach von der Bevölkerung erwünscht). Zusätzlich wäre möglicherweise auch die Ausbildung von Retentionsmulden in den straßenbegleitenden Grünstreifen denkbar (sofern mit dem Baumbestand vereinbar). In jedem Fall sollte jedoch der bestehende Allecharakter bewahrt und weiter herausgearbeitet werden. Unabhängig von einer grundlegenden Neugestaltung des Straßenraumes sollten auch kurzfristig die Möglichkeiten zur Optimierung bestehender Querungsstellen oder zur Einrichtung neuer Querungshilfen geprüft werden. Insbesondere an den Orten, an denen wichtige Wegeverbindungen auf den Straßenraum treffen (wie bspw. nördlich des Spielplatzes, an der Stresemannstraße oder am Walther-Rathenau-Platz).

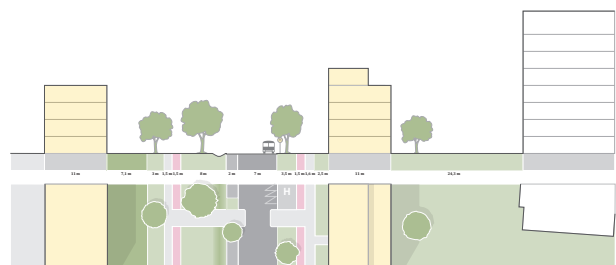


QUERSCHNITT WILHELM-HAUSENSTEIN-ALLEE / HÖHE STÄDTISCHER SCHÜLERHORT

BESTAND



ENTWICKLUNGSBEISPIEL



LUFTBILD MITTLERER UND SÜDLICHER TEILABSCHNITT



SÜDLICHER TEILABSCHNITT



AUFWERTUNG/ ATTRAKTIVIERUNG SÜDLICHER TEILABSCHNITT



Im Gegensatz zu den nördlichen Teilabschnitten der ehem. Freihaltetrasse wurde die Straße im südlichen Bereich nie umgesetzt. Vielmehr prägen hier verschiedene ungeordnete Parkplätze, Trampelpfade, offene Wiesenflächen und ‚überwucherte‘, baumbestandene Grünflächen den etwas vergessenen Raum, welcher sich momentan quasi im ‚Dornröschenschlaf‘ befindet. Gerade durch ihre ‚extensive‘ Gestaltung und Nutzung besitzen die Bereiche aber auch einen spezifischen ‚Charme‘, dessen Besonderheiten und Qualitäten es zu erhalten gilt. Nichtsdestotrotz bieten die Räume große Potenziale für eine behutsame Aufwertung als vielseitig nutzbare, grüne und ökologische Freiräume für Jung und Alt. Um die entsprechenden Potenziale zu nutzen gilt es daher, ein Konzept für eine schrittweise Neustrukturierung, Attraktivierung und Aktivierung der Freibereiche zu erstellen, das räumliche, funktionale, gestalterische und ökologische Aspekte synergetisch zusammendenkt. Dieses sollte möglichst parallel zum anstehenden Bebauungsplanverfahren für das ‚Areal Nancystraße‘ entwickelt werden [vgl. dazu auch Kapitel ‚Areal Nancystraße‘].



Grundsätzlich wäre dabei u.a. eine Verbesserung der Nutzungsmöglichkeiten bspw. durch eine Anreicherung mit neuen Erholungs-, Bewegungs- und Spielangeboten auch als ergänzende Bausteine zu dem bereits bestehenden Bolzplatz wünschenswert. Dabei sollte die extensive Nutzung des vorhandenen Wäldchens auf Wunsch der Bürgerschaft unbedingt erhalten bleiben. Zur verstärkten Integration und Belebung des Bereichs wäre ebenfalls die Ausbildung von kleinen Quartierstreffpunkten an wichtigen Schnittstellen wie bspw. am Kreuzungspunkt Kalmitweg / Schänzle oder im Übergangsbereich zwischen dem ‚Areal Nancystraße‘ und dem Grünzug vorstellbar.



Des Weiteren gilt es, Verbesserungen im Fuß- und Radwegenetz zu erzielen. So könnten beispielsweise durch die Schaffung einer Fuß- und Radwegeverbindung in südlicher Verlängerung der Wilhelm-Hausenstein-Allee über den Grünzug am ‚Areal Nancystraße‘ bis hin zur Franz-Lust-Straße vorhandene Lücken im System geschlossen werden [vgl. dazu Kapitel ‚Verkehr‘ u.a. Punkt ‚Radverkehr‘]. Dies würde auch zu einer verstärkten Verknüpfung der einzelnen Freiräume untereinander und mit der Umgebung führen.

Gleichzeitig empfiehlt sich eine Prüfung der Möglichkeiten zur Optimierung der Querungssituation an der Kußmaulsstraße bzw. Franz-Lust-Straße, deren Ausgestaltungen neben dem Kreuzungsbereich Wilhelm-Hausenstein-Allee / Madenburgweg von der Bürgerschaft oftmals bemängelt wurden. Aktuell ist für den letztgenannten Bereich als erster kleiner Baustein eine Verbesserung der Querungssituation angedacht.

Skizze aus der Arbeitsgruppe der Planungswerkstatt innerhalb des Dialogprozesses



ASSOZIATIONSBILDER



KURZ UND KNAPP

ÜBERBLICK AUSGANGSLAGE

- wichtiger, zentraler (Straßen-) Raum mit zahlreich anliegenden, bedeutsamen Freiräumen, sozialen Einrichtungen sowie unterschiedlichen Wohnquartieren
- fungierte lange als Freihaltetrasse für eine angedachte, durchgängige Hauptstraßenerschließung
- geprägt von überdimensionierten Straßenräumen im nördlichen bzw. mittleren Abschnitt sowie ‚unstrukturierten‘ Frei- und Grünflächen im Süden
- stellt aktuell eher trennende ‚Zäsur‘ im Stadtgefüge dar als einen integrierten, verbindenden Stadtraum

AUFGABEN UND ZIELE

- Verknüpfung und Attraktivierung zu einem durchgängigen, verbindenden Stadt-, Frei-, Wege- und Begegnungsraum
- schrittweise gestalterische Aufwertung bzw. teilweise funktionale Neuordnung der Straßen- und Freiräume sowie verstärkte Attraktivierung und ‚Einbindung‘ der anliegenden Einrichtungen, Grün- und Freibereiche

ANSÄTZE, EMPFEHLUNGEN UND WEITERE SCHRITTE

- gestalterische und funktionale Aufwertung des (Straßen-) Raumes mittels kurzfristiger, einfacher, punktueller Maßnahmen
- Verbesserung von Fuß- und Radwegeverbindungen in Längs- und Querrichtung sowie Optimierung von Querungsstellen (wie etwa kurzfristig angedacht an der Kreuzung Madenburgweg / Wilhelm-Hausenstein-Allee)
- Umgestaltung des Knotenpunktes der Wilhelm-Hausenstein-Allee mit der Landauer Straße (ggf. zusammen mit weiteren Straßenabschnitten)
- Prüfung der Nutzungsmöglichkeiten und gleichzeitigen Aufwertung der straßenbegleitenden Grünflächen als Retentionsräume für Niederschlagswasser
- längerfristige Neuordnung oder punktuelle Umgestaltung einzelner Straßenabschnitte
- Neustrukturierung und behutsame Aufwertung der südlichen Grün- und Freiflächen am ‚Schänzle‘ bzw. nördlich des ‚Areal Nancystraße‘ als nachbarschaftlichen, vielseitig nutzbaren, ‚extensiven‘ Freiraum mit Spiel-, Erholungs- und Aufenthaltsangeboten
- Herstellung neuer, durchgängiger Fuß- und Radwegeverbindungen Richtung ‚Alter Flugplatz‘ sowie der ehemaligen Artilleriekaserne im südlichen Bereich
- Aufwertung und stärkere Einbindung bzw. Verknüpfung anliegender Freiräume, Angebote und Einrichtungen
- Ausbildung eines attraktiven, symbiotischen ‚Mehrgenerationencampus‘ durch eine räumliche und programmatische ‚Verzahnung‘ und Aktivierung der verschiedenen Sportanlagen, Freiräume, Einrichtungen und Angebote im nördlichen Abschnitt der Wilhelm-Hausenstein-Allee
- Ausgestaltung, Aktivierung und Stärkung von unterschiedlichen nachbarschaftlichen Quartierstreffpunkten

„AREAL NANCYSTRASSE“

AUSGANGSLAGE



ENTWICKLUNG EINES ATTRAKTIVEN STADTBAUSTEINS AUF DEM „AREAL NANCYSTRASSE“!

Das ehemalige französische Kasernenareal an der Nancystraße stellt die letzte große, freie Entwicklungsfläche innerhalb der Nordweststadt dar [vgl. dazu Kapitel ‚Baustuktur / Wohnangebot‘ Punkt ‚Entwicklungsfläche Areal Nancystraße‘]. Entsprechend hohe Bedeutung besitzt das Areal für den Stadtteil.

Gegenwärtig befinden sich die Flächen überwiegend im Besitz des Landes und des Bundes sowie zu einem kleineren Teil in privaten Eigentumsverhältnissen. Teilweise wurde das Areal schon in den vergangenen Jahren mit fünfgeschossigen Zeilenbauten für Studierendenappartements bebaut. Aktuell plant die Reha Südwest, direkt an der Kreuzung Kußmaulstraße / Nancystraße, den Neubau eines sozialpädagogischen Zentrums für schwer mehrfachbehinderte Kinder und Jugendliche u.a. mit der Karl-Guttmann-Schule sowie ergänzenden Wohnangeboten als Nutzungen [vgl. dazu Kapitel ‚Infrastruktur‘ Punkt ‚Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen‘].



Die Stadt Karlsruhe beabsichtigt die Entwicklung der verbleibenden nördlichen Flächen, um dort zeitnah vorwiegend Wohnraum zu schaffen. Zusätzlich ist die Unterbringung eines Pflegeheims mit integrierter Kindertagesstätte vorgesehen.

Im Zuge eines parallelen Verfahrens zur Rahmenplanung wurde dazu ein städtebauliches Rahmenkonzept entwickelt, welches in den vorliegenden Gesamtrahmenplan übernommen wurde. Dabei galt es u.a. die im Vorfeld der Planung formulierten, nebenstehend aufgeführten Vorgaben zu berücksichtigen. Dazu wurden unterschiedliche Bebauungsszenarien erarbeitet, mit der Stadtverwaltung, der Politik und der Bürgerschaft abgestimmt sowie dem Planungsausschuss der Stadt Karlsruhe zur Entscheidung vorgelegt. Dieser hat sich in seiner Sitzung im März 2017 für die nachfolgend dargestellte Variante ausgesprochen, die nun die Grundlage für ein eingeleitetes Bebauungsplanverfahren bildet.

LAGEPLAN STÄDTEBAULICHES RAHMENKONZEPT



VORGEGEBENE PLANUNGSANFORDERUNGEN

- Integration des neuen Stadtbausteines in die bestehenden Strukturen
- Nutzung der Fläche als Wohnbauland
- Unterbringung eines Pflegeheims mit 80 Pflegeplätzen und einer im selben Gebäude integrierten Kita
- Aufzeigen von Möglichkeiten zur Unterbringung alternativer Wohnformen
- Ausarbeitung unterschiedlicher Varianten bzgl. Dichte und Typologie
- Erhalt des nördlich gelegenen, baumgeprägten Grünzuges
- Ausarbeitung von Erschließungsvarianten
- Anbindung des Quartiers nach Osten und nach Westen
- Schaffung von Fuß- und Radwegeverbindungen

Das Rahmenkonzept sieht einen neuen, attraktiven Stadtbaustein in Form von zwei aufgelockerten Blockstrukturen mit großflächigen, teilweise gemeinschaftlichen Innenhofbereichen vor. Durch die polygonale Ausformulierung der Baublöcke ergeben sich zudem zwei öffentliche Freibereiche mit jeweils unterschiedlichen ‚Charakteren‘. Für den südlichen Freibereich ist eine eher ‚urbanere‘ Ausgestaltung angedacht sowie ergänzend dazu für den nördlichen Bereich eine Gestaltung als großzügiger Grünraum mit vielseitigen Spiel-, Freizeit- und Aufenthaltsangeboten für alle Generationen. In diesem Zusammenhang wäre ggf. auch die Unterbringung von Regenwasserretentionsflächen denkbar (bspw. als ansprechende, nutz- und beispielbare Gestaltelemente).

Die vorgesehenen Freiräume ‚öffnen‘ bzw. ‚verzahnen‘ das Areal mit den umliegenden Strukturen, wie bspw. den bestehenden Studierendenwohnheimen oder dem nördlich angrenzenden Grünzug. Dieser stellt einen Abschnitt des künftigen ‚grünen Rückgrates‘ dar, womit sich die Chance ergibt wohnortnah weitere Grünflächen anzubieten sowie durch entsprechende Fuß- und Radwege in Längs- und Querrichtung das Areal mit der Umgebung bzw. dem restlichen Stadtteil zu verknüpfen [vgl. dazu u.a. Kapitel ‚Grünes Rückgrat‘].

Im Weiteren gilt es daher (möglichst begleitend zum Bebauungsplanverfahren) für diese Bereiche ein abgestimmtes Freiraum- bzw. Wegekonzept zu erstellen, um die jeweiligen Potenziale zu heben sowie eine attraktive, vielfältig nutzbare ‚Schnittstelle‘ zwischen den Quartieren auszubilden. Dabei sollte, auch auf Wunsch der Bürgerschaft, der Baumbestand des Grünzuges besondere Berücksichtigung finden.

Die vorgesehene Bebauung orientiert sich in ihrer Geschossigkeit überwiegend am Bestand der Studierendenwohnheime und nimmt zugleich (u.a. durch einen ausreichenden Bebauungsabstand aufgrund des bestehenden Grünzuges) Rücksicht auf die nördlich gelegenen, kleinteiligeren Bebauungsstrukturen.

An einzelnen, stadträumlich bedeutsamen Stellen werden zusätzlich interessante ‚Hochpunkte‘ in Form markanter, sechsgeschossiger Gebäude ausgebildet.

So wird bspw. die wichtige ‚Auftaktsituation‘ in die Nordweststadt am Ende der Franz-Lust-Straße entsprechend städtebaulich akzentuiert. Gleichzeitig bildet die Bebauung künftig eine attraktive Kante zur Kußmaulstraße aus und leistet somit einen Beitrag zur notwendigen Aufwertung des Straßenraums [vgl. dazu u.a. Kapitel ‚Baustruktur / Wohnangebot‘].

Grundsätzlich lassen die geplanten Blockstrukturen auch kleinteiligere Parzellierungen der Bebauungsstrukturen zu, sodass diese unterschiedlich vermarktbar und bspw. auch für Baugruppen geeignet sind. Dadurch bieten sie potenziell Raum für eine wünschenswerte Mischung unterschiedlicher Wohnraumangebote, Eigentumsformen und Preisklassen.

Dabei sind auch entsprechende soziale Wohnangebote und alternative, innovative Wohnformen zu berücksichtigen (u.a. durch Anwendung des Karlsruher Innenentwicklungskonzeptes - KAI).

Zudem sollte eine hohe architektonische und freiräumliche Qualität sowie eine zukunftsweisende ökologische bzw. klimagerechte Bebauung angestrebt werden. In diesem Rahmen gilt es auch die Empfehlungen des Klimaanpassungsplanes anzuwenden (bspw. die Ausbildung von Gründächern oder klimawirksamer ‚Pocket Parks‘).

Die Erschließung der künftigen Bebauung erfolgt hauptsächlich durch eine neue Straße in Ost-West-Richtung. Diese bietet dabei auch Raum für die teilweise Unterbringung notwendiger Besucherparkplätze in Längsrichtung sowie die Ausbildung einer durchgängigen Baumallee. Zudem ist eine verkehrsberuhigte Ausgestaltung des Straßenraums angedacht. Die geplante Straße schließt im Osten an die Kußmaulstraße und im Westen an die bestehende Wohnstraße an, für die ebenfalls eine Umgestaltung vorgesehen ist. Neben der Schaffung von Parkbuchten soll dabei auch eine Verschwenkung der Fahrbahn zur Reduzierung der Fahrgeschwindigkeiten ausgebildet werden.

Hier ist zudem die Unterbringung weiterer Besucherparkplätze in Form eines baumbestandenen ‚Parkplatzangers‘ geplant, welcher die bestehenden Stellplätze des südlich gelegenen Studierendenwohnheimes räumlich einbindet.

Rund um die Blockstrukturen sind ansonsten lediglich (notbefahrbar) Wohnwege vorgesehen, um diese Bereiche weitestgehend autofrei zu halten. Die Wohnwege gewährleisten dennoch eine Zugänglichkeit der Gebäude (bspw. für die Müllabfuhr oder die Feuerwehr) und ergänzen das bestehende Wegenetz.

Die für die Wohnneubauten erforderlichen Stellplätze werden in Tiefgaragen untergebracht. Bei den weiteren Planungsschritten gilt es dabei die Lage und Anzahl der Zufahrten so zu konzipieren, dass sich die Verkehre innerhalb des Quartiers möglichst gering halten lassen.

Im Zuge der Entwicklung des Areals ist darüber hinaus der Endausbau der bislang nur unzureichend gestalteten Nancystraße geplant. Hierbei sollten nicht nur ausreichend dimensionierte Gehsteige sondern auch eine angemessene Weiterführung der wichtigen Radwegeverbindung entlang der Knielinger Allee mitgedacht werden. In diesem Zusammenhang ist auch die vorgesehene Wegeverbindung in Richtung der ehemaligen Artilleriekaserne bzw. des KIT Campus West zu berücksichtigen [vgl. dazu u.a. Kapitel ‚Verkehr‘].

Zur besseren Verknüpfung des Quartiers sowie der bereits bestehenden Wegeverbindungen könnte außerdem die Einrichtung von Querungshilfen über die Kußmaulstraße (besonders auf Höhe der Knielinger Allee und der Franz-Lust-Straße) bzw. längerfristig eine entsprechende Umgestaltung des Straßenraumes beitragen. Perspektivisch wäre sogar eine Anbindung an das Busliniennetz wünschenswert [vgl. dazu Kapitel ‚Verkehr‘ Punkt ‚ÖPNV‘].

Zur generellen Stärkung des Umweltverbundes sind zudem innerhalb des Quartiers ausreichende sowie ansprechend gestaltete private und öffentliche Fahrradabstellanlagen vorzusehen.

Zusätzlich könnte über die Einrichtung einer Fahrradleih- oder Carsharing-Station nachgedacht werden.

KURZ UND KNAPP

ÜBERBLICK AUSGANGSLAGE

- einzig große, freie Baufläche in der Nordweststadt
- im südlichen Bereich überwiegend mit Studierendenwohnheimen bebaut. Zusätzlich ist dort aktuell ein sozialpädagogisches Zentrum geplant
- Stadt Karlsruhe beabsichtigt die Entwicklung der verbleibenden nördlichen Flächen

AUFGABEN UND ZIELE

- Entwicklung eines attraktiven Wohngebietes als neuer Stadtbaustein
- Integration und Einbindung in die Umgebung und den Stadtteil
- Erhalt des nördlich gelegenen Grünzuges und Baumbestandes
- Unterbringung eines Pflegeheims mit integrierter Kindertagesstätte
- Ausbildung von flexibel parzellierbaren Bebauungsstrukturen

ANSÄTZE, EMPFEHLUNGEN UND WEITERE SCHRITTE

- Aufstellung eines Bebauungsplans auf Grundlage der abgestimmten städtebaulichen Rahmenplanung
- behutsame Aufwertung und ‚Einbindung‘ des nördlichen Grünzuges sowie Ausbildung von Fuß- und Radwegeverbindungen
- ökologische, klimagerechte Bebauung mit hochwertiger Architektur und Gestalt
- Ansiedlung vielfältig durchmischter Wohnraumangebote inkl. sozialer und alternativer Wohnformen (Anwendung Karlsruher Innenentwicklungskonzept KAI)
- Ausbildung attraktiver, nachbarschaftlicher Freiräume, (Spiel-)Plätze, Höfe, Wege und verkehrsberuhigter Straßen

ZUSAMMENFASSUNG UND AUSBLICK

Im Folgenden findet sich ein Überblick über die wesentlichen Ergebnisse und Kernaussagen der Rahmenplanung anhand der stichpunktartigen Zusammenfassungen der einzelnen Kapitel der ‚Stadtteilebene‘ und der ‚Lupenbereiche‘.

Darüber hinaus erfolgt ein Ausblick mit Empfehlungen zu weiteren Schritten, insbesondere in Bezug auf notwendige bzw. anstehende Verfahrensschritte.





ÜBERBLICK STADTEILEBENE

„FREIRAUM“

AUSGANGSLAGE

- hoher Freiflächenanteil
- vielfältiges privates, halböffentliches und öffentliches Freiraumangebot
- gute Ausstattung an Spiel-, Freizeit- und Erholungsräumen
- viele grüne, baumbestandene Straßenräume
- klimatologisch weniger belasteter Stadtteil
- stellenweise Aufwertungs- und Verbesserungspotenziale

ZIELE, AUFGABEN, ANSÄTZE

- Erhalt des ‚grünen Charakters‘
- Qualifizierung und Differenzierung des Freiraumangebotes
- Stärkung von Ökologie und Klimaschutz / -resilienz
- Weiterentwicklung und Aufwertung des Grünzuges an der Hertzstraße als verbindendes Freiraumelement
- Ausbildung der ehemaligen Freihaltetrasse als attraktives, zusammenhängendes ‚grünes Rückgrat‘
- Attraktivierung der Wegeachse an der Stadtbahntrasse als ‚grüne Promenade‘
- Qualifizierung der halböffentlichen Freibereiche
- punktuelle Aufwertung einzelner Freiräume
- gestalterische und ökologische Aufwertung von Straßenräumen
- Ausbildung ‚grüner Trittsteine‘ bzw. nachbarschaftlicher Treffpunkte
- Vernetzung der Freiflächen untereinander und mit der Umgebung zu einem zusammenhängenden Freiraumsystem

„VERKEHR“

AUSGANGSLAGE

- grundsätzlich gute Erschließung mit allen Verkehrsträgern
- gutes ÖPNV-Angebot
- teilweise Beeinträchtigungen durch Verkehrsbelastung
- stellenweise überdimensionierte Straßenräume (mit ‚Barrierewirkung‘)
- teils funktionale und gestalterische Verbesserungspotenziale

ZIELE, AUFGABEN, ANSÄTZE

- Weiterentwicklung und Optimierung des bestehenden Erschließungssystems
- Stärkung und Förderung des Umweltverbundes
- Attraktivierung der Stadtbahnhaltestellen als multimodale Umsteigepunkte
- Anreicherung mit innovativen Mobilitätsangeboten
- Überprüfung Buslinienführung
- Umgestaltung von überdimensionierten Straßenräumen
- Vermeidung ungewollter Durchgangsverkehre
- Minimierung von Beeinträchtigungen
- Prüfung von Geschwindigkeitsreduzierungen
- Aufwertung von Wohnstraßen
- Vernetzung, Verbesserung und Ausbau des Fuß- und Radwegenetzes
- Optimierung einzelner Querungsstellen und Kreuzungsbereichen
- Verbesserung der Anbindung in die Umgebung
- barrierefreie Ausgestaltung von Erschließungsflächen

„INFRASTRUKTUR“**AUSGANGSLAGE**

- gute und vielfältige Ausstattung mit sozialer Infrastruktur wie Bildungs-, Betreuungs-, Sport- und Freizeiteinrichtungen, ...
- eingeschränktes, aber ausreichendes Nahversorgungsangebot
- fehlen einer attraktiven und identitätsstiftenden Mitte sowie eines ‚urbanen‘ Stadtteilebens
- ‚brachgefallener‘ Heinrich-Köhler-Platz
- aktive Bürgergemeinschaft

ZIELE, AUFGABEN, ANSÄTZE

- Erhalt und Stärkung einer funktionierenden Nahversorgung sowie der vielfältigen sozialen Einrichtungen und Angebote
- Aufwertung, Aktivierung und Profilierung einer ‚attraktiven Mitte‘ rund um die Landauer Straße und den Walther-Rathenau-Platz
- perspektivische Nachnutzung des ‚Areal Anebosweg‘ und der Flächen des städt. Schülerhorts bzw. der ehem. Neupostolischen Kirche mit belebenden Nutzungen
- Entwicklung und Verfolgung von Strategien zur Reaktivierung des Heinrich-Köhler-Platzes
- Unterstützung der Aktivitäten der Bürgergemeinschaft und dauerhafte Etablierung eines ‚Bürgertreffs‘
- Erhalt der Kinder- und Jugendarbeit
- Schaffung altersgerechter Wohnraumangebote für Senioren
- Weiterentwicklung bestehender Nutzungsschwerpunkte im Sinne eines ‚Mehrgenerationencampus‘ und ‚Aktivparks‘
- Vernetzung von Akteuren / Förderung synergetischer Kooperationen
- Ausbildung nachbarschaftlicher Treffpunkte

„BAUSTRUKTUR / WOHNANGEBOT“**AUSGANGSLAGE**

- heterogene Siedlungsbereiche mit jeweils spezifischen städtebaulichen bzw. freiräumlichen Strukturen, Typologien und ‚Körnungen‘
- vorwiegend Wohnbaustrukturen
- breites, vielfältiges Wohnangebot
- stellenweise unterschiedliche Erneuerungs- und Anpassungsbedarfe
- Fehlen einer attraktiven, baulich hinreichend ausformulierten Mitte
- teils mangelnde stadträumliche ‚Präsenz‘ der Siedlungsstrukturen
- kaum stadtbildprägende Gebäude, städtebaulich akzentuierte Orte, ‚Adressen‘ oder Eingangssituationen

ZIELE, AUFGABEN, ANSÄTZE

- Erhalt, Weiterentwicklung und Stärkung der Siedlungsstrukturen durch eine qualifizierte Innenentwicklung
- Aufwertung und Qualifizierung des Gebäude- und Wohnraumbestandes
- Bewahrung und Diversifizierung des vorhandenen Wohnraumspektrums
- Schaffung von neuen, attraktiven Wohnraumangeboten
- Bebauung des ‚Areal Nancystraße‘
- Entwicklung angepasster Ansätze zur behutsamen, baulichen Ergänzung von Bestandsstrukturen
- Aktivierung untergenutzter Flächen
- gezielte Nachnutzung perspektivisch zur Verfügung stehender Areale
- Attraktivierung der Stadträume, des Stadtbildes sowie der Gebäudegestalt
- verstärkte Ausbildung von attraktiven Bebauungskanten, markanten Orten, ‚Adressen‘ und Entréesituationen
- bauliche Ausformulierung und Stärkung einer ‚attraktiven Mitte‘

ÜBERBLICK LUPENBEREICHE

„MEHR WOHNEN“

ÜBERBLICK AUSGANGSLAGE

- kaum freie Flächen zum Ausbau des Wohnraumangebotes vorhanden
- entsprechende flächenmäßige oder gebäudebezogene Potenziale, in unterschiedlichen Größenordnungen und Ausprägungen, ausschließlich innerhalb der Bestandsstrukturen gegeben
- die einzelnen Bestandsgebiete weisen jeweils eigene Voraussetzungen, Eignungen, Möglichkeiten oder auch Bedarfe für eine Innenentwicklung auf
- deshalb bedürfen sie unterschiedlich hoher Prioritäten sowie differenzierter Herangehensweisen und Konzepte, zur Mobilisierung der jeweiligen Potenziale
- die Bereiche mit großflächigen Zeilen- und Geschoßwohnungsbaustrukturen verfügen über erhebliche ‚Ausbaureserven‘, unterschiedliche Entwicklungsoptionen, aber auch entsprechender Handlungserfordernisse für eine qualifizierte Innenentwicklung, und besitzen somit prioritären Stellenwert
- die Bereiche mit kleinteiligen Bebauungsstrukturen weisen nur bedingt und in sehr viel kleinerem Umfang Potenziale für eine Ergänzung des Wohnangebotes auf (überwiegend durch eigeninitiierten Ausbau der Bestandsgebäude)

AUFGABEN UND ZIELE

- Qualifizierung, Anreicherung und Ausbau des Wohnraumangebotes, aber auch Aufwertung und Stärkung der Stadt-, Bebauungs- und Freiraumstrukturen durch eine behutsame und verträgliche qualifizierte Innenentwicklung
- Entwicklung differenzierter Ansätze, Konzepte und Verfahrensweisen zur gezielten und gesteuerten Mobilisierung der unterschiedlichen Potenziale der Bereiche

ANSÄTZE, EMPFEHLUNGEN UND WEITERE SCHRITTE

- weitere vertiefende Untersuchung der jeweiligen Voraussetzungen, Eignungen, Restriktionen und Optionen für eine qualifizierte Innenentwicklung

Bereiche mit großflächigen Innenentwicklungspotenzialen / -erfordernissen:

- Entwicklung und Abstimmung entsprechender übergreifender, gesamtheitlicher (städtebaulicher, freiräumlicher und architektonischer) Konzepte und Planungen für eine qualifizierte Innenentwicklung (bspw. durch Studien, Mehrfachbeauftragungen, Wettbewerbe)
- Einbeziehung der Eigentümer- und Bewohnerschaft sowie der Allgemeinheit
- Ergänzung mit attraktiven, neuen Wohnraumangeboten und Förderung einer sozialen Durchmischung
- ggf. Anwendung KAI (Karlsruher Innenentwicklungskonzept) zur Schaffung sozial geförderten Wohnraums und Teilübernahme gebietsbezogener Infrastrukturkosten
- Aufwertung und Stärkung der jeweiligen Bebauungs- und Freiraumstrukturen, der Wohnqualität sowie des Umfeldes
- Ausbildung attraktiver stadt- und freiräumlicher ‚Präsenz‘, angebrachter städtebaulicher Kanten, markanter Orte, ‚Adressen‘ und Entréesituationen

Kleinteilige ‚Transformationsbereiche‘:

- (bedarfsweise) Überprüfung der jeweiligen baurechtlichen Situation, auf sinnvolle, zeitgemäße Bestimmungen zur Ermöglichung des Ausbaus des Wohnraumangebotes. Sofern angebracht und verhältnismäßig ggf. Anpassung bzw. Aufstellung eines entsprechenden Bebauungsplans (bspw. bei größerem Interesse der Eigentümerschaft oder angrenzenden großflächigen Entwicklungen)
- Wahrung der Qualitäten und Charakteristika der Siedlungsbereiche bzw. Vermeidung einer negativen Überformung

„ATTRAKTIVE MITTE“

ÜBERBLICK AUSGANGSLAGE

- zentraler Schwerpunkt von Nahversorgungs-, Dienstleistungs- und sozialen Einrichtungen
- Rolle und Bedeutung als Stadtteilmitte aktuell kaum ablesbar
- teilweise mangelnde stadträumliche ‚Präsenz‘, Aufenthaltsqualität, Attraktivität der Straßenräume, Freiflächen und des Gebäudebestandes

AUFGABEN UND ZIELE

- Stärkung und Profilierung des gesamten Bereiches als ‚attraktive Mitte‘
- schrittweise bauliche, gestalterische und funktionale Aufwertung bzw. Qualifizierung
- verstärkte Aktivierung sowie räumliche und programmatische Verknüpfung der unterschiedlichen Bereiche, Angebote und Einrichtungen

ANSÄTZE, EMPFEHLUNGEN UND WEITERE SCHRITTE

- kurzfristige Umsetzung der Neugestaltung des Walther-Rathenau-Platzes
- kurzfristige Durchführung kleiner, unaufwendiger, gestalterischer oder funktionaler Aufwertungsmaßnahmen (bspw. an Querungsstellen, Wegeräumen, Grünflächen)
- (gestalterische) Aufwertung und Stärkung der Verknüpfung über die Kurt-Schumacher-Straße mit dem Nahversorgungszentrum an der Josef-Schofer-Straße bzw. der Stadtbahnhaltestelle
- Umbau des Knotenpunktes der Landauer Straße mit der Wilhelm-Hausenstein-Allee (ggf. zusammen mit weiteren Straßenabschnitten)
- längerfristige Umgestaltung einzelner Straßenräume, insbesondere der Landauer Straße zu einem attraktiven, platzartigen, grünen und urbanen ‚Stadtanger‘ mit hoher Aufenthaltsqualität
- Erstellung eines Nachnutzungskonzeptes für das ‚Areal Anebosweg‘ sowie darauf aufbauend vertiefter städtebaulicher Planungen für eine hochwertige Bebauung mit belebenden, synergetischen Nutzungen
- Ausloten von Möglichkeiten für eine attraktive, belebende Nachnutzung bzw. Bebauung ggf. perspektivisch frei werdender Flächen
- Überprüfung der aktuellen baurechtlichen Situation rund um die Landauer Straße und ggf. Anpassung bzw. Neuaufstellung von Bebauungsplänen zur Schaffung von Voraussetzungen und Anreizen für eine bauliche Qualifizierung
- Ausformulierung des Umfeldes der Stadtbahnhaltestelle sowie des Knotenbereiches mit der Hertzstraße als attraktive Entréesituationen. Ggf. zusammen mit einer markanten, ansprechenden Neubebauung
- Prüfung einer Aufnahme in Sanierungs- bzw. Förderprogramme
- dauerhafte Unterbringung des Bürgertreffs
- Aktivierung der Eigentümer, Gewerbetreibenden und sozialen Einrichtungen

„HEINRICH-KÖHLER-PLATZ“

ÜBERBLICK AUSGANGSLAGE

- grüner, öffentlicher Platzraum mit eingeschossiger Ladenzeilenbebauung (tlw. mit rückwärtiger Wohnnutzung)
- weitgehender Verlust der ursprünglichen Nahversorgungsfunktion
- geprägt von Leerständen und in die Jahre gekommener Bausubstanz
- Ladenzeile in uneinheitlichen, privaten Eigentumsverhältnissen

AUFGABEN UND ZIELE

- ‚Stabilisierung‘ der aktuellen Lage
- Findung einer neuen strukturellen und funktionellen ‚Rolle‘
- Entwicklung entsprechender schrittweiser bzw. paralleler alternativer Strategien, Ansätze und Konzepte zur ‚Reaktivierung‘
- gezielte und konsequente Weiterverfolgung der Ansätze

ANSÄTZE, EMPFEHLUNGEN UND WEITERE SCHRITTE

- Ausloten von Absichten bzw. Vorstellungen der Eigentümer und Gewerbetreibenden
- Sensibilisierung und Aktivierung der Mitwirkungsbereitschaft für eine künftige Entwicklung
- Prüfung einer Ausweisung als Sanierungsgebiet
- Entwicklung und Förderung einer Strategie zur kurzfristigen Aktivierung, Bespielung und Stärkung des Platzraums bzw. der Leerstände
- verstärkter Versuch zur Ansiedlung neuer, anderweitiger Nutzungen
- ggf. parallel Erstellung eines alternativen (Nach-) Nutzungskonzeptes für eine etwaige, attraktive Neubebauung

„GRÜNES RÜCKGRAT“**ÜBERBLICK AUSGANGSLAGE**

- wichtiger, zentraler (Straßen-) Raum mit zahlreich anliegenden, bedeutsamen Freiräumen, sozialen Einrichtungen sowie unterschiedlichen Wohnquartieren
- fungierte lange als Freihaltetrasse für eine angedachte, durchgängige Hauptstraßenerschließung
- geprägt von überdimensionierten Straßenräumen im nördlichen bzw. mittleren Abschnitt sowie ‚unstrukturierten‘ Frei- und Grünflächen im Süden
- stellt aktuell eher trennende ‚Zäsur‘ im Stadtgefüge dar als einen integrierten, verbindenden Stadtraum

AUFGABEN UND ZIELE

- Verknüpfung und Attraktivierung zu einem durchgängigen, verbindenden Stadt-, Frei-, Wege- und Begegnungsraum
- schrittweise gestalterische Aufwertung bzw. teilweise funktionale Neuordnung der Straßen- und Freiräume sowie verstärkte Attraktivierung und ‚Einbindung‘ der anliegenden Einrichtungen, Grün- und Freibereiche

ANSÄTZE, EMPFEHLUNGEN UND WEITERE SCHRITTE

- gestalterische und funktionale Aufwertung des (Straßen-) Raumes mittels kurzfristiger, einfacher, punktueller Maßnahmen
- Verbesserung von Fuß- und Radwegeverbindungen in Längs- und Querrichtung sowie Optimierung von Querungsstellen (wie etwa kurzfristig angedacht an der Kreuzung Madenburgweg / Wilhelm-Hausenstein-Allee)
- Umgestaltung des Knotenpunktes der Wilhelm-Hausenstein-Allee mit der Landauer Straße (ggf. zusammen mit weiteren Straßenabschnitten)
- Prüfung der Nutzungsmöglichkeiten und gleichzeitigen Aufwertung der straßenbegleitenden Grünflächen als Retentionsräume für Niederschlagswasser
- längerfristige Neuordnung oder punktuelle Umgestaltung einzelner Straßenabschnitte
- Neustrukturierung und behutsame Aufwertung der südlichen Grün- und Freiflächen am ‚Schänzle‘ bzw. nördlich des ‚Areal Nancystraße‘ als nachbarschaftlichen, vielseitig nutzbaren, ‚extensiven‘ Freiraum mit Spiel-, Erholungs- und Aufenthaltsangeboten
- Herstellung neuer, durchgängiger Fuß- und Radwegeverbindungen Richtung ‚Alter Flugplatz‘ sowie der ehemaligen Artilleriekaserne im südlichen Bereich
- Aufwertung und stärkere Einbindung bzw. Verknüpfung anliegender Freiräume, Angebote und Einrichtungen
- Ausbildung eines attraktiven, symbiotischen ‚Mehrgenerationencampus‘ durch eine räumliche und programmatische ‚Verzahnung‘ und Aktivierung der verschiedenen Sportanlagen, Freiräume, Einrichtungen und Angebote im nördlichen Abschnitt der Wilhelm-Hausenstein-Allee
- Ausgestaltung, Aktivierung und Stärkung von unterschiedlichen nachbarschaftlichen Quartierstreffpunkten

„AREAL NANCYSTRASSE“**ÜBERBLICK AUSGANGSLAGE**

- einzig große, freie Baufläche in der Nordweststadt
- im südlichen Bereich überwiegend mit Studierendenwohnheimen bebaut. Zusätzlich ist dort aktuell ein sozialpädagogisches Zentrum geplant
- Stadt Karlsruhe beabsichtigt die Entwicklung der verbleibenden nördlichen Flächen

AUFGABEN UND ZIELE

- Entwicklung eines attraktiven Wohngebietes als neuer Stadtbaustein
- Integration und Einbindung in die Umgebung und den Stadtteil
- Erhalt des nördlich gelegenen Grünzuges und Baumbestandes
- Unterbringung eines Pflegeheims mit integrierter Kindertagesstätte
- Ausbildung von flexibel parzellierbaren Bebauungsstrukturen

ANSÄTZE, EMPFEHLUNGEN UND WEITERE SCHRITTE

- Aufstellung eines Bebauungsplans auf Grundlage der abgestimmten städtebaulichen Rahmenplanung
- behutsame Aufwertung und ‚Einbindung‘ des nördlichen Grünzuges sowie Ausbildung von Fuß- und Radwegeverbindungen
- ökologische, klimagerechte Bebauung mit hochwertiger Architektur und Gestalt
- Ansiedlung vielfältig durchmischter Wohnraumangebote inkl. sozialer und alternativer Wohnformen (Anwendung Karlsruher Innenentwicklungskonzept KAI)
- Ausbildung attraktiver, nachbarschaftlicher Freiräume, (Spiel-) Plätze, Höfe, Wege und verkehrsberuhigter Straßen

AUSBLICK UND WEITERE SCHRITTE

WEITERE SCHRITTE

Die vorliegende Rahmenplanung stellt die übergeordnete Gesamtstrategie für die weitere gezielte und nachhaltige (kurz-, mittel- und langfristige) Entwicklung, Stärkung und Aufwertung der Nordweststadt dar [vgl. dazu Kapitel ‚Anlass, Aufgabenstellung und Ziel‘ sowie ‚Rahmenplanung und Prozess‘].

Dazu wurden in einem umfassenden Planungsprozess, auf Grundlage der formulierten programmatischen und räumlichen Leitmotive [vgl. dazu Kapitel ‚Leitmotive‘], die auf den vorherigen Seiten überblicksartig dargestellten Ziele, Aufgaben, Ansätze und Maßnahmen für die ‚Stadtteilebene‘ sowie die einzelnen ‚Lupenbereiche‘ abgeleitet und abgestimmt. Diese gilt es künftig konsequent weiterzuverfolgen, zu konkretisieren und schrittweise anzugehen.

Darüber hinaus haben die Schwerpunkte der ‚Grünen Stadt‘ in der Nordweststadt großes Potenzial und bieten damit Perspektiven für einen attraktiven, ökologischen Stadtteil, ganz im Sinne eines Musterstadtteil der ‚Grünen Stadt‘ [vgl. dazu Kapitel ‚Stadtteil‘ Punkt ‚Bestehende Planungen und Rahmenbedingungen‘]. Entsprechend gilt es gerade in der Nordweststadt die Ziele der ‚Grünen Stadt‘ gezielt weiterzuverfolgen, anzugehen und mit den Ansätzen, Strategieen und Maßnahmen der vorliegenden Rahmenplanung synergetisch zu verzahnen.

Als abgewogene, tragfähige Basis fungiert die Rahmenplanung als ‚Wegweiser‘ und ‚Orientierungsrahmen‘ für das Handeln aller Akteure der Stadtentwicklung (insbesondere auf kommunaler Seite). Gleichzeitig dient sie als Ausgangspunkt und Anstoß für weitere notwendige Verfahrens-, Planungs- und Umsetzungsschritte (wie bspw. vertiefende Untersuchungen, Studien, Konzepte und (Fach-) Planungen bzw. die situationsabhängige Umsetzung der vorgeschlagenen Ansätze, Strategien und Maßnahmen).

Dabei gilt es im Weiteren, u.a. folgende grundsätzliche Punkte und Aspekte zu beachten bzw. zu gewährleisten:

- die (weitergehende) ressortübergreifende Prüfung, Abwägung, Abstimmung, Priorisierung, Synchronisierung und Koordinierung der entsprechenden Handlungsschritte, Ansätze, Konzepte, Projekte, Planungen und Maßnahmen;
- die Bereitstellung von entsprechenden Projekt- und Haushaltsmitteln;
- die Prüfung der Aufnahme in entsprechende Förder- oder Sanierungsprogramme;
- die jeweils angemessene Einbeziehung bzw. Beteiligung der Betroffenen und der Allgemeinheit;
- oder auch die Sicherstellung einer attraktiven städtebaulichen, freiräumlichen und architektonischen Entwicklung (bspw. durch Studien, Wettbewerbe oder Mehrfachbeauftragungen).

Für die weitere Entwicklung der Nordweststadt (aber auch der Gesamtstadt) besitzen insbesondere die identifizierten ‚Lupenbereiche‘ zentrale, strategische Bedeutung. Daher sollten diese künftig hohen Stellenwert und besondere Priorität genießen.

Speziell hier gilt es, sowohl möglichst kurzfristig erste Impulsprojekte in Angriff zu nehmen (bspw. in Form einzelner, unaufwendiger Aufwertungsmaßnahmen), als auch parallel erforderliche Schritte und Vorbereitungen für längerfristige Weichenstellungen, Ansätze und Projekte einzuleiten.

Welche Punkte, Aspekte, anstehende Handlungsschritte und auch relevante Akteure (abseits der üblichen Planungsinstanzen) dies jeweils in Bezug auf die einzelnen Bereiche bzw. Themen umfassen kann, ist daher nebenstehend nochmals stichpunktartig aufgeführt (zusätzliche Erläuterungen finden sich in den entsprechenden Kapiteln zu den einzelnen ‚Lupenbereichen‘).

‚MEHR WOHNEN‘

- Weitere vertiefende Untersuchung der jeweiligen Voraussetzungen, Eignungen, Restriktionen und Optionen für eine qualifizierte Innenentwicklung in den einzelnen Siedlungsbereichen.
- Entwicklung und Abstimmung entsprechender übergreifender (städtebaulicher, freiräumlicher und architektonischer) Konzepte und Planungen für die großflächigen Bereiche mit Zeilen- und Geschosswohnungsbauten (bspw. durch Studien / Mehrfachbeauftragungen / Wettbewerbe). Dabei jeweils Einbeziehung der Eigentümerschaft (insbesondere der VOLKSWOHNUNG GmbH), der Bewohnerschaft und der Allgemeinheit. In diesem Zusammenhang auch Erstellung entsprechender Konzepte bspw. zur Aufwertung anliegender Straßenräume. Darauf aufbauend ggf. Anpassung des Baurechts sowie Überprüfung der Anwendung der Regelungen des Karlsruher Innenentwicklungskonzeptes (KAI).
- Bedarfsweise Überprüfung der baurechtlichen Situation in den kleinteiligen Siedlungsbereichen auf zeitgemäße Bestimmungen. So etwa im Falle angrenzender großflächiger Entwicklungen (wie bspw. auf dem ‚Areal Anebosweg‘ sowie potenziell im Bereich der nördlichen Siemenssiedlung) oder bei größerem Interesse der Eigentümerschaft. Sofern angebracht und verhältnismäßig ggf. Anpassung des bzw. Aufstellung eines entsprechenden Bebauungsplans.

„ATTRAKTIVE MITTE“

- Zeitnahe Umsetzung der geplanten Neugestaltung des Walther-Rathenau-Platzes.
- Entwicklung eines schlüssigen Gesamtkonzeptes bzw. einheitlichen ‚Gestaltungsduktus‘ zur kurz-, mittel- und langfristigen Aufwertung des gesamten Bereiches der ‚attraktiven Mitte‘ (besonders in Bezug auf die Straßen- und Freiräume).
- Kurzfristige Umsetzung punktueller Aufwertungsmaßnahmen im Bereich Landauer Straße / Kurt-Schumacher-Straße (bspw. Bepflanzung (ggf. auch als bürgerschaftliche Pflanzaktion oder im Rahmen der Initiative ‚Meine Grüne Stadt Karlsruhe‘) / Bodenprints / Erneuerung Stadtmobiliar / Optimierung von Querungsstellen (ggf. auch in Form eines GO Karlsruhe - Reallabors) / ...).
- Umgestaltung des Knotenpunktes Wilhelm-Hausenstein-Allee / Landauer Straße zu einem Kreisverkehr. Im Vorfeld Entwicklung von planerischen Überlegungen zu den angrenzenden Straßenräumen sowie Rückkopplung der Kreisverkehrsplanung mit diesen. In diesem Zuge ggf. Prüfung einer gleichzeitigen Umgestaltung der Wilhelm-Hausenstein-Allee bis zum Walther-Rathenau-Platz.
- Erstellung einer Planung zur längerfristigen Neugestaltung der Landauer Straße als attraktiver Stadtraum (Ausbildung als grüner, urbaner ‚Stadtanger‘).
- Entwicklung eines Nachnutzungskonzeptes für das ‚Areal Anebosweg‘ sowie darauf aufbauend eines entsprechenden Bebauungskonzeptes (bspw. mittels Wettbewerb / Mehrfachbeauftragung).
- Überprüfung der aktuellen baurechtlichen Situation an der Landauer Straße und ggf. Anpassung bzw. Neuaufstellung der Bebauungspläne. Dadurch Schaffung von Voraussetzungen und Anreizen zur weiteren baulichen Qualifizierung vor allem der südlichen Straßenhälfte (bspw. durch Neubauten / Aufstockungen / ...). Dabei Abfrage der Entwicklungsabsichten bzw. Vorstellungen der Eigentümerschaft, Gewerbetreibenden sowie Anwohnerschaft.
- Überprüfung der Möglichkeiten einer (markanten) Neubebauung an der Stadtbahnhaltestelle ‚Kurt-Schumacher-Straße‘ sowie am Knotenpunkt Landauer Straße / Hertzstraße (im Bereich der ehemaligen Siemenssiedlung der VOLKSWOHNUNG).
- Ausloten der Entwicklungsmöglichkeiten auf den Flächen des städtischen Schülerhorts, der ehemaligen Neupostolischen Kirche sowie der Tankstelle am Walther-Rathenau-Platz.
- Prüfung einer Ausweisung als Sanierungsgebiet bzw. einer Aufnahme in ein Förderprogramm.

„REAKTIVIERUNG HEINRICH-KÖHLER-PLATZ“

- Ausloten der Entwicklungsabsichten bzw. Vorstellungen der Eigentümerschaft und Gewerbetreibenden am Heinrich-Köhler-Platz sowie deren Mitwirkungsbereitschaft bei einer künftigen Entwicklung (bspw. im Rahmen einer ‚Eigentümerkonzferenz‘).
- Prüfung einer Ausweisung als Sanierungsgebiet bzw. einer Aufnahme in ein Förderprogramm.
- Entwicklung und Förderung einer Strategie zur kurzfristigen Aktivierung und Bespielung des Platzes bzw. der Leerstände (bspw. durch soziokulturelle Nutzungen / Zwischennutzungen / Interventionen / Veranstaltungen). Dazu Mobilisierung bspw. stadtteilansässiger Vereine, Einrichtungen, Gewerbetreibender, der Bürgergemeinschaft oder auch des Kulturamtes.
- Verstärkte Anstrengungen (bspw. seitens der Wirtschaftsförderung) zur Ansiedlung neuer, alternativer Nutzungen (bspw. Dienstleistungen / freie Berufe / ...)
- Prüfung und ggf. Umsetzung punktueller Aufwertungsmaßnahmen (bspw. auch durch Aktionen im Rahmen der Initiative ‚Meine Grüne Stadt Karlsruhe‘).
- Ggf. parallel Entwicklung eines (Nach-) Nutzungskonzeptes sowie darauf aufbauend eines entsprechenden Bebauungskonzeptes (bspw. mittels (Investoren-) Wettbewerb / Mehrfachbeauftragung).

„GRÜNES RÜCKGRAT“

- Entwicklung und ggf. Umsetzung kurzfristiger, punktueller Aufwertungsmaßnahmen entlang des Straßenraums (bspw. Bepflanzung (ggf. auch als bürgerschaftliche Pflanzaktion oder im Rahmen der Initiative ‚Meine Grüne Stadt Karlsruhe‘) / Optimierung von Querungsstellen (ggf. auch in Form eines GO Karlsruhe - Reallabors) / Erneuerung Stadtmobiliar / ...). In diesem Zusammenhang insbesondere auch Prüfung und ggf. Optimierung der Querungsstelle Madenburgweg / Wilhelm-Hausenstein-Allee.
- Umgestaltung des Knotenpunktes Wilhelm-Hausenstein-Allee / Landauer Straße zu einem Kreisverkehr. Im Vorfeld Entwicklung von planerischen Überlegungen zu den angrenzenden Straßenräumen sowie Rückkopplung der Kreisverkehrsplanung mit diesen. In diesem Zuge ggf. Prüfung einer gleichzeitigen Umgestaltung der Wilhelm-Hausenstein-Allee bis zum Walther-Rathenau-Platz.
- Dazu korrespondierend Prüfung einer längerfristigen Neugestaltung der Wilhelm-Hausenstein-Allee und Kaiserslauterner Straße (bzw. einzelner Straßenabschnitte). Ggf. Entwicklung entsprechender Konzepte und Planungen. Dabei Überprüfung der Möglichkeit einer Nutzung der straßenbegleitenden Grünflächen als Retentionsräume (vor allem im Bereich Kaiserslauterner Straße) sowie einer Geschwindigkeitsreduzierung auf Tempo 30 km/h im Bereich des nördlichen Straßenabschnittes (ab dem Knotenpunkt mit der Landauer Straße).
- Prüfung und ggf. Umsetzung kurzfristiger, punktueller Aufwertungen anliegender (Frei-) Flächen wie etwa im Bereich des Spielplatzes oder des ‚Sinneswäldchens‘ (bspw. grünpflegerische Maßnahmen / Schaffung von mehr ‚Transparenz‘ / Aufwertung von Eingangsbereichen / Berankung von Garagenhöfen / ...)
- Ausloten der Mitwirkungsbereitschaft sowie der Vorstellungen der anliegenden (sozialen) Einrichtungen in Bezug auf die Ausbildung eines ‚Mehrgenerationencampus‘ rund um das Humboldt-Gymnasium (bspw. in Form einer ‚Campuskonferenz‘). Ggf. Entwicklung eines entsprechenden Konzeptes, Aktivierung der Akteure und Umsetzung von Maßnahmen.
- Erstellung eines Konzeptes zur Neustrukturierung und Aufwertung der Freiräume am ‚Schänzle‘ und des nördlichen Grünzuges am ‚Areal Nancystraße‘ (im Zuge des Bplan-Verfahrens). Dabei Berücksichtigung entsprechender Fuß- und Radwegeverbindungen entlang der ehemaligen Freihaltetrasse sowie Richtung KIT Campus West bzw. ehemalige Artilleriekaserne.
- Überprüfung und ggf. Optimierung der Querungssituationen und Kreuzungspunkte im Bereich Kußmaulstraße und Franz-Lust-Straße.

„AREAL NANCYSTRASSE“

- Aufstellung des Bebauungsplans auf Grundlage des bestehenden Bebauungskonzeptes. Dabei Einholung entsprechender Stellungnahmen und Gutachten sowie Konkretisierung der Planung.
- In diesem Rahmen Erstellung eines Konzeptes zur Neustrukturierung und Aufwertung der Freiräume am ‚Schänzle‘ und des nördlichen Grünzuges am ‚Areal Nancystraße‘. Dabei Berücksichtigung entsprechender Fuß- und Radwegeverbindungen entlang der ehemaligen Freihaltetrasse sowie Richtung KIT Campus West bzw. ehemalige Artilleriekaserne.
- Entwicklung von planerischen Überlegungen bzw. Prüfung einer längerfristigen Neugestaltung der Kußmaulstraße. Dabei insbesondere Überprüfung und ggf. Optimierung der Querungssituationen sowie des Knotenpunktes mit der Franz-Lust-Straße.
- Endausbau / Neugestaltung der Nancystraße
- Anwendung der Regelungen des Karlsruher Innenentwicklungskonzeptes (KAI).

IMPRESSUM

RAHMENPLAN NORDWESTSTADT, KARLSRUHE

März 2018

Im Auftrag der Stadt Karlsruhe

Stadtplanungsamt

Bereich Städtebau

Lammstraße 7

76124 Karlsruhe

Telefon: 0721 133-6101

Telefax: 0721 133-6109

stpla@karlsruhe.de

Sigrun Hüger

Anja Witte

Bearbeitung

MESS GbR

Timo Amann / Florian Groß

St.-Marien-Platz 3

67655 Kaiserslautern

Telefon: 0631 31163220

Telefax: 0631 84294373

kontakt@m-e-s-s.de

www.m-e-s-s.de

Timo Amann (Stadtplaner AKRP)

Sebastian Hermann (Stadtplaner AKRP)

Jennifer Sebök

Henry Endemann

ABBILDUNGEN

Soweit nicht anders gekennzeichnet,
alle Abbildungen MESS GbR.

PLANDARSTELLUNGEN

Soweit nicht anders gekennzeichnet,
alle Plandarstellungen unmaßstäblich und genordet.

SPRACHREGELUNG

Innerhalb des Dokuments wurde auf eine geschlechtsneutrale
Formulierung geachtet.
Sollte dies einmal nicht der Fall sein, sind grundsätzlich immer
alle Geschlechter gemeint.

DRUCK

Gedruckt in der Rathausdruckerei auf 100 Prozent
Recyclingpapier.



